

Antrag

der Abgeordneten Elvira Drobinski-Weiß, Dr. Wilhelm Priesmeier, Ulrich Kelber, Petra Crone, Iris Gleicke, Ute Kumpf, Thomas Oppermann, Holger Ortel, Heinz Paula, Kerstin Tack, Waltraud Wolff (Wolmirstedt), Dr. Frank-Walter Steinmeier und der Fraktion der SPD

Gentechnisch veränderte Amflora-Kartoffel zuverlässig aus der Lebensmittel- und Futtermittelkette fernhalten

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Am 19. April 2010 wurde in Mecklenburg-Vorpommern mit dem Anbau der gentechnisch veränderten Industriekartoffel Amflora begonnen. Klare Anbau-regelungen fehlen.

Bei der Abstimmung im EU-Rat im Juli 2007 zur Amflora hatte Deutschland die Zustimmung zur Zulassung an einige Bedingungen geknüpft, die in einer Protokollnotiz festgehalten wurden:

- Die Zulassung sollte weder die Verwendung als Futtermittel noch als Lebensmittel beinhalten.
- Das Fernhalten des in der Amflora enthaltenen Antibiotikaresistenz-Markergens aus Lebensmittel- und Futtermittelkette sollte oberste Priorität haben.
- Aus sorgfältigen Untersuchungen sollten unter Beteiligung aller interessierten Kreise konkrete Anforderungen für Anbau, Lagerung, Transport und sonstigen Umgang sowie die Weiterverarbeitung der Amflora erarbeitet werden, die jegliche Vermischung von Amflora mit konventionellen Kartoffeln und Einträge in die Futtermittel- und Lebensmittelkette zuverlässig vermeiden.
- In einem Monitoring sollten die Auswirkungen auf die Bodenökologie genau beobachtet werden, damit keine Resistenzgene in nachfolgend angebaute Pflanzen und darüber in die Nahrungskette gelangen.

Bisher wurde keine dieser Bedingungen erfüllt. Dagegen sieht die EU-Zulassung sogar ausdrücklich die Verwendung der Abfälle zu Futterzwecken vor und beinhaltet zudem einen Toleranzwert von 0,9 Prozent für Lebensmittel.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

- den kommerziellen Anbau der gentechnisch veränderten Kartoffel Amflora in Deutschland zu stoppen, weil der Eintrag von Amflora in die Lebensmittel- und Futtermittelkette nicht ausgeschlossen ist und damit die von Deutschland für die Zulassung aufgestellten Bedingungen nicht erfüllt sind;

- einen Teil der bereits bepflanzten Fläche im Rahmen eines Monitorings zur Beobachtung der Auswirkungen des Anbaus von Amflora auf die Bodenökologie zu nutzen, um zu vermeiden, dass Resistenzgene in die nachfolgend angebauten Pflanzen und darüber in die Nahrungskette gelangen;
- wegen des Antibiotikaresistenzgens und wegen möglicher Mängel bei der vorgeschriebenen Überprüfung der Auswirkungen auf Gesundheit und Umwelt die Rechtmäßigkeit der Zulassung überprüfen zu lassen;
- sich für Rechtsverbindlichkeit für die gentechnikfreien Regionen in Deutschland einzusetzen und die Spielräume zur Verankerung gentechnikfreier Regionen im nationalen Recht zu nutzen. Gemäß Artikel 26a der Richtlinie 2001/18/EG können die Länder und Kommunen ermächtigt werden, sich zu gentechnikfreien Anbaugebieten zu erklären, wobei die europarechtlichen Vorgaben zu beachten sind. Es empfiehlt sich daher, in entsprechenden Beschlüssen fruchtartspezifische Regelungen zu entwickeln, die Gegebenheiten vor Ort darzulegen (kleinteilige Landwirtschaft, Vermehrungsflächen, Naturschutzgebiete etc.) und wissenschaftliche Erkenntnisse sowie den Verhältnismäßigkeitsgrundsatz zu berücksichtigen;
- sich auf europäischer Ebene für eine Änderung des EU-Rechts einzusetzen, damit Länder und Gemeinden sich rechtsverbindlich zu GVO-freien (GVO = gentechnisch veränderte Organismen) Anbaugebieten erklären können;
- die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass auch die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen und die Möglichkeiten und Kosten der Kontrolle und der Verhinderung von Verunreinigungen abgeschätzt bzw. abgewogen werden und zu einem Verbot des Anbaus führen können.

Berlin, den 20. April 2010

Dr. Frank-Walter Steinmeier und Fraktion

Begründung

- Die Zulassung der Amflora, die ein Antibiotikaresistenzgen enthält, entspricht nicht dem Vorsorgeprinzip. Dies bestätigen auch Organisationen wie die EU-Arzneimittelbehörde und die Weltgesundheitsorganisation WHO.
- Die Akzeptanz in der Bevölkerung für die gentechnisch veränderte Kartoffel ist gering.
- Auch die Wirtschaft hat wenig Interesse an dieser Kartoffel. Viel zu groß ist das Risiko, dass Amflora in die Lebensmittel- und Futtermittelkette gerät.
- Es gibt gentechnikfreie Alternativen.
- Die Auswirkungen auf Gesundheit und Umwelt sind möglicherweise nur mangelhaft überprüft worden. Laut einer neuen Studie (März 2010) im Auftrag von Greenpeace wurden z. B. der Einfluss auf Wildtiere nicht untersucht, obwohl Rehe und Hasen immer wieder Pflanzen und Knollen von Kartoffeläckern fressen. Und auch über die Auswirkungen auf die Bodenökologie ist wenig bekannt.